

Prof. Dr. med. habil. Joachim Löbner zum 75. Geburtstag



Am 3. August 2006 beging Herr Prof. em. Dr. med. Joachim Löbner seinen 75. Geburtstag.

Von 1951 bis 1956 studierte er an der Karl-Marx-Universität Leipzig (KMU) Humanmedizin, wo er nach Staatsexamen und Promotion 1956 die Approbation als Arzt erhielt. Die Ausbildung zum Facharzt für Neurologie und Psychiatrie endete 1961. Zusätzliche Kenntnisse erwarb er sich in neurochirurgischer Diagnostik bei Prof. Dr. Merrem.

1962 wurde er zum Oberarzt der Neurologischen Abteilung mit 105 Betten der Neurol.-Psychiatr. Universitätsklinik an der KMU ernannt. Weitere Arbeitsbereiche umfassten die Leitung des Labors, der Physiotherapie und der Neuropsychologie. 1968 erfolgte die Ernennung zum 1. Oberarzt und stellvertretenden Klinikdirektor. Er habilitierte sich 1969 mit einer Arbeit „Zur topisch-diagnostischen Wertigkeit des pathologischen Gesichtsfeldes bei Hirntumoren“ und wurde 1974 zum Hochschuldozenten ernannt. Nach der Verleihung des Titels „Medizinalrat“ 1984 wurde er viel zu spät 1987 zum a.o. Professor für Neurologie und 1994 zum Universitätsprofessor neuen Rechts berufen. 1985 übernahm er kommissarisch das Direktorat der Neurologischen Klinik nach der Emeritierung des langjährigen Direktors Prof. Dr. P. Feudell bis zur Neubesetzung 1986.

Sein wissenschaftliches Interesse galt der Klinischen Neurologie, wo er sich zunächst neuroophthalmologischen Fragestellungen

zuwandte. Nach Etablierung verschiedener Forschungsvorhaben in der damaligen DDR wurde er Themenkomplexleiter innerhalb des Forschungsprojekts Humangenetik. Seinem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass in Kooperation mit der Abteilung Neurochemie des späteren Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung unter Leitung von Prof. Dr. D. Biesold in Leipzig ein interdisziplinäres Zentrum zur Erfassung, Diagnostik, Therapie und genetischen Beratung für Morbus Wilson entstanden ist. Durch hohen persönlichen Einsatz gelang es damals, Alternativtherapien zu etablieren, die zwar international verfügbar waren, hier aber nicht. Die daraus hervorgegangenen Ergebnisse, besonders die mit H. Bachmann erbrachten Daten zur Inzidenz und Heterozygotenfrequenz, fanden hohe internationale Beachtung und sind noch heute die Grundlage für ein Diagnose- und Behandlungszentrum an der Alma mater lipsiensis.

Seit 1978 auch für die Forschung an der Neurologischen Klinik verantwortlich, oblag ihm der Aufbau und die Einrichtung eines Zentrums für neuromuskuläre Erkrankungen. Für dieses auch international neue Spezialgebiet bestand enormer Nachholebedarf. So gelang es ihm, ein interdisziplinäres Team für diese Belange aufzubauen und dass diese, in ihren Strukturen noch weitgehend erhaltene Arbeitsgruppe, im Zuge der Wiedervereinigung als damals einziges Zentrum für neuromuskuläre Erkrankungen in den neuen Ländern anerkannt wurde.

Die Nennung all seiner wissenschaftlichen Ämter würde den Rahmen dieser Laudatio sprengen. Genannt seien das Amt des wiss. Sekretärs der Gesellschaft für Humangenetik der DDR unter Vorsitz von Prof. Dr. W. Göhler (Gerichtsmedizin Leipzig), das er statutengemäß seit der Gründung 1978 bis 1986 bekleidete. 1988 übernahm er den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Neuromuskuläre Erkrankungen der Gesellschaft für Humangenetik von Prof. Dr. B. Kunath (Dresden) bis zur Auflösung 1990. Dem wissenschaftlichen

Beirat der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Muskelerkrankungen e.V. gehört er seit 1989 an.

Von 1983 bis 1990 war Prof. Löbner Vorstandsmitglied der Sektion „Neuropsychiatrische Pharmakotherapie“ der Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie der DDR, wo er an der Erstellung mehrerer zentraler Therapieempfehlungen mitwirkte. In der zentralen Gutachterkommission bei der Zentralstelle für ärztliches Begutachterwesen war er von 1987 bis 1990 an der Beurteilung komplizierter Schadensvorgänge des neurologischen Fachgebiets beteiligt und ist auch noch heute als ärztlicher Gutachter oder Sachverständiger bei den Sächsischen Sozialgerichten tätig.

Aus seiner wissenschaftlichen Tätigkeit resultieren 170 Publikationen einschließlich mehrerer Buchbeiträge. Genannt seien das Lehrbuch „Physiotherapie-Neurologie“, die Monographie „Beiträge zur klinischen Myologie“.

Ungezählt bleiben seine vielen gehaltenen Vorträge auf nationaler und internationaler Ebene.

Prof. Löbners besondere Liebe galt stets der Weitergabe seines jederzeit abrufbaren umfangreichen klinisch-neurologischen Wissens innerhalb der Lehre. Ausgestattet mit ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten konnte er wie kaum ein anderer im Rahmen der Hauptvorlesung Neurologie, in Kursen und Seminaren seine Zuhörer begeistern. Selbst nach seiner Emeritierung 1996 ist er als Lehrbeauftragter für die Fächer Physiotherapie und Logopädie aktiv.

Als Ausdruck der Dankbarkeit und Wertschätzung zeigte sich die überwältigende Teilnahme vieler Weggefährten und ehemaliger Schüler am Abschiedskolloquium anlässlich seiner Emeritierung am 20. September 1996.

Im Namen aller, die Herrn Prof. Löbner als pflichtbewussten Arzt, Hochschullehrer und nicht zuletzt als Mensch kennen und schätzen gelernt haben, wünschen wir ihm auch weiterhin Gesundheit und persönliches Wohlergehen im Kreise seiner Familie.

Dr. rer. nat. Hans-Jürgen Kühn, Leipzig